

Das Butterbrot der Witwe

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Unsere Heimat : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft
Freiamt**

Band (Jahr): **52 (1980)**

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Butterbrot der Witwe

An der Reuß stand die altersgraue Burg Rießegg, und dem Burgherrn waren viele Bauern der Nachbarschaft zinspflichtig, so auch der Bauer auf dem Hof im Wiestal. Ein früher Tod ereilte den Bauern, und er hinterließ Frau und sieben unmündige Kinder. Die Witwe arbeitete für zwei und sorgte in Haus und Hof für Ordnung, ackerte den Boden und holte eifrig die willkommene Ernte ein.

Da stund eines schwülen Sommertags ein sündiggraues Unwetter ob dem Lindenberg, und schon bald prasselten faustdicke Hagelkörner über das Wiestal und brachten Weh und Ach in die Bauernstube der Witfrau. Die ganze, hoffnungsvolle Kornernte lag böß zerschlagen auf dem weißgewordenen Ackerboden. In der Morgenfrühe des nächsten Tages ging die Bauersfrau mit zwei Kindern an den Hängen hinunter zur Reuß, zur Burg des Zinsherrn auf Rießegg. Unter bitteren Tränen klagte sie vor dem Schloßherrn ihr armes Schicksal. Der Burgherr tröstete die Frau, gab ihr und den beiden Waisenkindern Milch und Brot auf den gastlichen Tisch. Dann ging er ins Kanzleizimmer und kam bald wiederum mit einem gesiegelten Schreibzettel zurück, legte ihn der Witwe auf das Brot mit den Worten: «Anken gehört auf das Brot, hier euer Butterbrot!» Es war ein Entlassungsbrief von allen Zinsabgaben für die Zukunft. Unter Tränen und Freude dankte die Witwe mit ihren zwei Kindern dem wohlthätigen Herrn, und der Name des guten Rießeggers lebt bis heute weiter als großer Helfer. Es war der Ritter Albin von Silenen.